Lieber Leser [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 34

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-494821

Nutzungsbedingungen

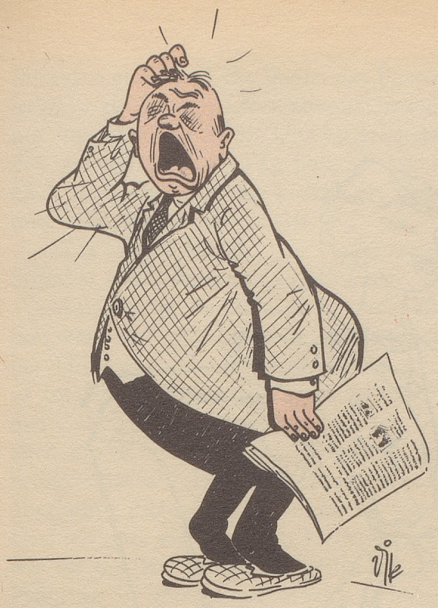
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Lieber Leser,
was für Worte legst Du diesem erschütterten Zeitgenossen in den Mund?

Wiederum sind uns weit über tausend Textvorschläge zugesandt worden. Die besten Antworten erhielten wir mehrfach. Das Los mußte deshalb entscheiden, welcher Einsender preisgekrönt werden kann. Wir danken allen Mitwirkenden und vertrösten die Leerausgegangenen auf die große Chance, die sich bei der nächsten Umfrage bieten wird. Die Jury entschied sich nach vielen Sitzungen für folgende Bildlegenden, deren Schöpfer mit Humorbüchern aus dem Nebelspalter-Verlag bzw. mit Nebelspalter–Halbjahresabonnements ausgezeichnet werden:

«Wieder nüd gwählt!»
(Einsender: Peter Sutter, Bern)

«Zweihundart Milliona für di italienischä Schtaatsbahnä! Und üsari Rhätischi Bahn?» (Einsenderin: Frau P. Wettstein, Davos Platz)

«Hhhhh-ätschi!»
(Einsender: Erwin Zemp, Luzern)

«En Zwölfer im Toto und vergässe de Zeddel abzgää!»
(Einsender: P. Blatter, Zofingen)

«Für was zahlen ich eigetli ds Abonnemänt, wänn ich dr Täggscht zu de blödschte Bilder sälber mache söll ...?»
(Einsender: Dr. René Kaestlin, Zürich)

«Morn isch Sunntig und niene isch es Fäscht!» (Einsenderin: Frau Schneebeli, Winterthur)

«Was für en Blödsinn händ die wieder bschlosse, wo geschter sind go schtimme?»
(Einsender: Walter Glarner, Arosa)

«Ich has ja immer gsait, die Löli chöned nüd tschute!»
(Einsender: Hubert Rüegg, Hinwil)

«Waaas!!! Isch das dr ganz Schtüürabbau?» (Einsender: Armin Reuter, Basel)

«Sophie – s Gnagi schlö uuf!»
(Einsender: Christoph Nil, Meiringen)

«Waaas, am nöchschte Sunntig scho wider go schtimme?»
(Einsender: M. Solenthaler, Zürich)

Das kleine Erlebnis der Woche

Eine Mutter sucht mich mit ihrem 14-jährigen Knaben auf, da er immer noch das Bett nässe.

«Herr Doktor», beginnt sie, «ich habe nicht sicher gewußt, ob ich zu Ihnen kommen soll oder gleich einen Pissiatiker konsultieren will.» HN

Du schtilles Dörflein

Ferienidyll

Mach i do ne Feriereisli,
Chumm im schtille Dörfli a;
Tringg denn no my Samschtigschoppe,
As i besser schloofe cha.

Schtilles Dörflein? Chönntsch di tüsche!
Lärme fascht wie in re Schtadt.
Bi am Ölfi scho in d Chlappe – –
Gly druf abe findets schtatt:

Neume tuet e Chaschte chlimpre,
As mi welze mueß im Kaan –
Und vom ‹Rößli› här tuets töne:
«Schtoßt an, schtoßt alleweil an ...»

Dört im ‹Schööfli› isch e Hochzytt,
Lärmitiere tüen si toll – –
Zwee gön heimeszue vom Pintli,
Singe – schtärnehagelvoll.

D Töff und d Auti gän dr Säge
Zu de villen andre Tön –
Dorum bhaupt i: I däm Käffli
Si halt d Ferie nümme schön! K. Loeliger

Am Hitsch si Meinig

Z Zürri dunna isch aswas ganz varruckhts passiart. Am Bellwü dussa isch am Oobat am nüüni a Daama hi und här schpaziart. Si isch guat aaglait gsii, hätt rooti Lippa khaa und aagmoolati Fingarneegal. Ummanand gluagat hätt si au. Uff aimoll isch a Maa uff si zuagloffa, hätt si am Ärmal packht und zu iara gsaid: «Khömmand Si mit uff da Poschta. Polizeij.» Bhüetisch, iar hettand dia Daama sölla khööra. «Löönd Si mi sofort loos», hätt si prüllt, und wo dar Tedekhtiiv nitt looslo hätt, haut si imm an uvarschemmti Schwinta häära. Dua hätt dar Polizischt khurza Prozäß gmacht, hätt dia Daama inna Taxi iina khejt und isch mit iara uff da Poschta. «Wäär sind Si und was schaffand Si», isch si döt gfroogat worda. «I, i, i schaffa nüüt, i bin Pfrau vum Bundasrichtar Sowiso, und hann nu am Bellwü dussa uff miina Maa gwaartat», hätt dia arm Frau nu no khönna sääga, und gräägat hätt si. –

(Dia ganz Gschicht isch natüürli nu erlooga. Abar i maina, noch dem Bundasgrichtsbeschluß khönntandi söttig Sahha denn schu öppa passiara ....)

«Hans Grimm, der berüchtigte Verfasser des nationalsozialistischen Romans ‹Volk ohne Raum›, ist aus der deutschen Schiller-Gesellschaft ausgetreten, um dagegen zu protestieren, daß Thomas Mann den Festvortrag bei den diesjährigen Schillerfeiern hält. Er erklärt, Thomas Mann sei zu einem ‹Zivilisationsliteraten› geworden und dürfe nicht ‹als Schillerzeuge vor dem so verwirrten In- und Auslande vorgeschoben› werden.»
(Tagesanzeiger)

Wehe, wenn er (entnazifiziert und wieder auf die Mitmenschen) losgelassen, der grimmige Grimm! Dann greift er zum Zweihänder ‹Zivilisationsliterat› und versucht damit den Thomas Mann zu köpfen. Immerhin wurde das Attentätchen noch verübt, als die Nachricht von Thomas Manns Tod noch nicht die ganze zivilisierte Welt in Trauer stürzte. Es ist aber anzunehmen, daß Hans Grimm und die Seinen nicht an dieser Trauer teilnehmen, denn schließlich gehören sie ja auch nicht zur zivilisierten Welt.

Grimm ist nicht der einzige ‹Hindedri-Nazi›, der den Unterschied zwischen Kultur und Zivilisation nicht kennt und solches Unwissen großlippig verkündet. Schlimmer ist, daß diese Kerle nicht einmal den Unterschied zwischen Kultur und Unkultur kennen. Dieser typische Vertreter der ekligen Subspecies der ‹Unkultur-Literaten› versuchte noch in jüngster Zeit zu beweisen, daß der Nationalsozialismus ‹eine religiöse Bewegung› und eine ‹leuchtende Morgenröte› gewesen sei. Wir ‹Verwirrten› sahen eine ganz andere Röte: Die Röte des Blutstroms von Millionen unschuldig Hingemordeten und die Brandröte des Untergangs.

Um gleich noch ein Weilchen bei der Farbentheorie zu bleiben: Wir erkennen auch die Bräune eines Hans Grimm und der immer noch erschreckend hohen Zahl Gleichgesinnter. Und wenn wir im Zusammenhang mit denen an Schiller denken, dann fällt uns nur das Stichwort ‹Räuber› ein. Das ist wohl eine Nebenfolge unserer ‹Verwirrung›. AbisZ